

Eichenberger**Zurück an
den Absender!**

Die Energiestrategie 2050 ist ein Verpackungswunder. Noch selten kaschierten so schöne Worthülsen so viel plangläubigen, wohlstandsfeindlichen und umweltbelastenden Subventionsunsinn.

Bekanntlich ist die weltweite Entwicklung im Energiebereich bis 2050 mit allergrösster Unsicherheit behaftet. Der technische Fortschritt bei der umweltverträglichen Gewinnung und Speicherung von Energie ist riesig. Bis 2050 werden die erneuerbaren den fossilen Energieträgern wirtschaftlich sowieso überlegen sein. Es ist aber noch völlig unklar, welche der vielen denkbaren Technologien sich durchsetzen werden. Bei solcher Unsicherheit bringt staatliche Planung keine Sicherheit und Wohlstand, sondern Fehlplanung. Wer heute plant und subventioniert, subventioniert entweder das, was sich sowieso durchsetzen würde, oder aber das falsche.

Der Klimawandel sowie auch die weltweite Energiewende kommen unabhängig von der Schweizer Energiestrategie. Da die Schweiz je 1 bis 1,5 Promille der Weltbevölkerung, der welt-

weiten Emissionen sowie des Energiemarkts ausmacht, retten auch noch so grosse Schweizer Subventionen für erneuerbare Energien und Gebäudeisolationen nicht die Welt, sondern gefährden nur den Wohlstand und die Umwelt in der Schweiz.

«Sie gefährden nur den Wohlstand und die Umwelt in der Schweiz»

Mit den Subventionen werden heute die besten Standorte für Energiegewinnung verbaut und Häuser isoliert – mit

Technologien, die schon bald völlig veraltet sein werden. Was heute «dank» Subventionen gebaut wird, kann in wenigen Jahren ohne Subventionen viel besser und billiger gebaut werden.

Schliesslich wird der Plan der Regierung, die Subventionen dereinst durch hohe Steuern für nicht erneuerbare Energieträger abzulösen, zum wirtschaftlichen Albtraum. Ein grosser Teil der Energieimporte und -exporte findet in Form der in Gütern und Dienstleistungen enthaltenen grauen Energie statt. Der internationale Wettbewerb würde massiv verzerrt, wenn die Importe nicht entsprechend ihrem Energieinhalt belastet und die Exporte entlastet würden. Die Abrechnung an der Landesgrenze bringt aber schreckliche Bürokratie und Handelshemmnisse.

Folglich sollte die Schweiz bei der Energiepolitik der internationalen Entwicklung nicht vorausseilen, sondern diese – zu einem Bruchteil der Kosten der entgleisten Energiestrategie 2050 – mit klugen diplomatischen Massnahmen sowie Grundlagenforschung zu beschleunigen versuchen. Die Umwelt- und Energiepolitik sollte weg von globalen auf Schweizer Probleme ausgerichtet werden. Die gibt es vor allem im Verkehrsbereich. Da muss endlich Mobility Pricing durchgesetzt werden. Der Privatverkehr und der öffentliche Verkehr müssen die von ihnen verursachten 8 bis 10 Milliarden Franken externe Kosten in der Schweiz durch Umweltschäden, Lärm und Unfälle endlich selbst zahlen, und die heutigen rund 8 Milliarden Franken Subventionen für den öffentlichen Verkehr müssen gestrichen werden. Mit den dadurch freiwerdenden Mitteln könnten andere Steuern und Abgaben massiv gesenkt werden. So ginge es der Umwelt, der Bevölkerung und der Wirtschaft sehr viel besser.

Prof. Dr. Reiner Eichenberger ist Ordinarius für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg (Schweiz) und Forschungsdirektor von Crema, Center for Research in Economics, Management and the Arts.